

SUBKULTURARCHIV

Legendäre Clubs, abgedrehte Bands und kleine Revolutionen: Das Innsbrucker Subkultur-Archiv sucht solche Geschichten. Und erzählt davon einmal im Monat im 20er.

TITEL

Ohne Besetzung keine p.m.k

DATUM

2001-2004

www.subkulturarchiv.at



1

Anfang der 2000er steht die Innsbrucker freie Szene vor einem akuten Problem: Raumnot für Veranstaltungen und eigenen Produktionen. Gründe dafür sind der Konkurs des Utopia, das Wegbrechen des Jugendzentrums MK und des Cine Royal. Die Proberäume der Workstation werden aus baupolizeilichen Gründen geschlossen, das schon viele Jahre bestehende Treibhaus befindet sich im Umbau und im Bierstindl kommt es zu einer Reduktion der Besucherinnenzahlen. Daher schließt sich die freie Szene zusammen, um die Problematik öffentlich zu machen.

Zu dieser Zeit hat sich bereits eine Gruppe rund um den Workstation-Keller zusammengefunden und den politischen Verantwortlichen ein Konzept für einen Kulturort präsentiert: Ein Raum für die freie Szene im Zentrum der Stadt, der 300

Besucher fassen soll und die erforderliche Infrastruktur zur Verfügung stellt. Denn die Mitglieder der Workstation veranstalteten bisher im Rahmen ihrer phon.zimmerSessions vereinsinterne Konzerte. Zusätzlich nutzten junge Initiativen wie NLK-Kultur und der Kulturverein Grauzone den Keller. Das führte dazu, dass sich der Workstation-Keller zu der Undergroundlocation Innsbrucks entwickelte, ohne die dafür eigentlich notwendigen Voraussetzungen und Kapazitäten zu besitzen. Aus dem Utopia kontaktiert Ulli Mair, Utopia-Geschäftsführerin, Michael Puffinger (Utopia) sowie Chris Koubek – einen der Verantwortlichen der Workstation –, um sich gemeinsam für einen neuen Kulturraum einzusetzen. Daraus entwickelt sich eine Arbeitsgemeinschaft, die später zum Verein p.m.k (plattform mobiler kulturinitiativen) wird. Als konspirativer Treffpunkt für die neue kulturpolitische Bewe-



2

gung dient das kleinste Kulturzentrum der Welt: CTR, ein Baucontainer des Vereins Vakuum, der sich im Garten des Kulturghasthauses Bierstindl befindet. Bereits im Sommer 2001 organisiert sich die „neue“ Bewegung öffentlich. Unter dem Motto „Offen und Herrlich – Innsbruck geht in die Luft. Demonstration für kulturelle Freiräume in der Innenstadt von Innsbruck“ kommt es zu einer Streetparade inklusive Abschlussevents mit mehr als 1.500 Besucherinnen am Markplatz. Dort werden Flugzettel verteilt mit der Botschaft: „Produktiv und obdachlos. Wir brauchen einen Ort.“ Parallel dazu gibt es auch die ersten Verhandlungen mit

Die Hausbesetzung führt zu österreichweiter Aufmerksamkeit.



3

dem Land Tirol unter dem damaligen Kulturlandesrat Günther Platter und der Stadt Innsbruck mit der Bürgermeisterin Hilde Zach.

Inzwischen werden auch verschiedene Locations aufgesucht, die als zukünftiger Veranstaltungsort in Frage kommen: das Siebenkappellenareal, die MK-Kellerräume, leerstehende Keller und Räume in der Salurner Straße, am Innrain oder in der Leopoldstraße, die ehemalige Bäckerei Mölk (wo später die Bäckerei einziehen wird), aber auch der Utopia-Keller. Wobei sich die p.m.k bei Letzterem bewusst dagegen entscheidet, denn die neue Bewegung soll etwas Neues darstellen. Anfang 2002 ergibt sich eine einzigartige Möglichkeit: In der Erzherzog-Eugen-Straße entsteht an der Sill eine neue MPreis-Filiale. Im dortigen Dachgeschoss soll die Bewegung ein neues Zuhause finden samt eigenem Café und Produktionsräumen. In einer Pressekonferenz mit dem Architekten Wolfgang Pöschl präsentiert die p.m.k das neue Kulturkonzept. Doch Hilde Zach stellt sofort klar, dass es unter ihr dort kein Kulturzentrum geben wird. Infolgedessen steigt der kulturpolitische Aktionismus und es folgen Transparente vom Stadtturm mit Botschaften „Hoch der Subkultur“, Versteigerungen von Werken Kulturschaffender und Happenings in den Rathausgalerien.

Die Stadt Innsbruck zeigt trotzdem kein Interesse an einer Lösung. Daher entscheidet sich eine Gruppe für die Besetzung der Räumlichkeiten der MK. Als die Behörden von der geplanten Besetzung im November 2001 erfahren, wird stattdessen die leerstehende Minatti-Halle hinter dem z6-Jugendzentrum besetzt. Die p.m.k solidarisiert sich mit der Aktion, wenngleich sie nicht deren Organisatorin war. Die Hausbesetzung führt zu österreichweiter Aufmerksamkeit. Bürgermeisterin Hilde Zach zeigt sich plötzlich doch zu Gesprächen mit den Aktivisten bereit, nimmt vor Ort deren Anliegen zur Kenntnis und lässt die Polizei wieder abziehen. Trotzdem kommt es in den Morgenstunden zur polizeilichen Räumung. Ab diesem Zeitpunkt ändert sich die Richtung der Verhandlungen und es gibt wieder konstruktive Gespräche. Die Stadt sagt der p.m.k im Dezember 2002 eine Finanzierung für ein Koordinationsbüro zu. Im Frühjahr 2003 wird im Gemeinderat eine Startsubvention und eine Zusage zur weiteren Unterstützung der p.m.k be-

Hilde Zach empfiehlt:



4

schlossen. Für die p.m.k ist das zwar ein positives Zeichen, aber noch lange nicht das, wofür sie eigentlich kämpften.

Im Juli 2003 mietet die p.m.k den freien Bogen 20 bei den Viadukten an. Zufällig wird ein paar Wochen später der Nachbarbogen 19 frei. Dieser wird ohne konkrete Zusage von Seiten der politischen Verantwortlichen selbstbewusst angemietet und zu einem Konzertraum adaptiert. Mit Erfolg, denn am 22. Juli 2004 eröffnet die p.m.k als neuer Kulturraum. Der Rest ist Geschichte, die am 2. November dieses Jahres in der p.m.k gebührend gefeiert und mit einem Buch zelebriert wird.

MAURICE MUNISCH KUMAR

- 1 Adaptierung und Neugestaltung des zukünftigen p.m.k Bogens. © p.m.k
- 2 Veranstaltung „Platz DA“ Forderung nach Kulturraum. © p.m.k
- 3 Szene von der Besetzung in der Minattihalle. © p.m.k
- 4 Siebdruck p.m.k./Dub Spencer/Druck Cunst&Co. © p.m.k

TIROLER-LANDESMUSEEN.AT

TIROLER LANDESMUSEEN

UNSICHTBARE WELLEN
100 JAHRE RUNDfunk

18.10.24
– 31.8.25
ZEUGHAUS